

Abonnement :
Für 6 Monate . . 63000
„ 3 Monate . . 33000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Gambetta †.

Deutschland hat einen grossen Feind verloren. Gambetta ist an der Schwelle des neuen Jahres, in der Neujahrsnacht, fünf Minuten vor Mitternacht gestorben.

Leon Gambetta ist nicht alt geworden. Er ist im Jahre 1838 geboren, hat also nur ein Alter von 44 Jahren erreicht. Dennoch war er derjenige Franzose, welcher auf die Geschicke seines Landes seit 1 1/2 Jahrzehnten den grössten Einfluss ausgeübt hat.

Gambetta hat Alles, was er wurde, sich selbst zu verdanken, seiner Begabung und seiner Energie. Er war der Sohn eines kleinen Kaufmanns in der südfranzösischen Stadt Cahors. Die Familie stammt aus Italien, aus der Handelsstadt Genua. In der starken Leidenschaft, die ihn beherrschte, und die er durch seine grosse Beredsamkeit in den Zuhörern zu erregen verstand, zeigte sich das heisse Blut des Südländers.

Gambetta studierte in seiner Vaterstadt und dann in Paris die Rechtswissenschaften und bildete sich zu einem reddegewandten Advokaten aus. In seiner Studienzeit und in den folgenden Jahren ging es bei ihm oft recht knapp her. In den Sechziger Jahren wurde er ein gesuchter Vertheidiger in politischen Prozessen. Aber in der grossen Welt war er noch nicht bekannt.

Das wurde anders mit einer grossen Rede, in welcher er den Redakteur eines Oppositionsblattes im November des Jahres 1868 vertheidigte. Mit Keulenschlägen zog er in dieser Rede gegen die entsittlichende, durch einen Rechtsbruch und Massenmord begründete Herrschaft Napoleons zu Felde.

Gambetta sprach aus, was Hunderttausende bisher kaum zu denken gewagt hatten, und mit einem Schlage wurde er der Held des Tages. Allgemein hatte man schon den Druck des bonapartistischen Regiments empfunden, man hatte ihn ertragen, so lange man glaubte, dass es nicht anders ginge; nun man aber sah, dass die Regierung es nicht mehr wagen durfte, den kühnen Redner in ziemlich sichern Tod nach den Sümpfen von Cayenne (in Amerika) zu schicken, wie so viele ihrer früheren Gegner, da war die Furcht bei Vielen dahin. Gambetta wurde zugleich von Paris und Marseille aus in die Kammer gewählt, trat darin sogleich an die Spitze der Opposition und versetzte der Regierung, indem er wie Keiner vorher die Dinge bei dem rechten Namen nannte, manchen harten Schlag.

Als im Juli 1870 Frankreich an Preussen den Krieg erklärte, da tadelte Gambetta in der Kammer die leichtfertige Weise, in welcher der Krieg angezettelt worden war. Aber er bewilligte doch der Regierung die Gelder, welche sie zum Kriegführen nöthig hatte. Als aber die stolzen Armeen Napoleons durch die wichtigen Schlüge der deutschen Heere zusammenbrachen, als am 4. September die Kunde von dem Tage von Sedan, von der Gefangennahme der letzten, im freien Felde befindlichen französischen Armee und des Kaisers dazu in Paris bekannt wurde, da war es Gambetta, der in der Kammer die Thronsetzung Napoleons und seiner ganzen Familie auf ewige Zeiten und die Einsetzung der Republik proklamirte. In der neuen Regierung der Republik wurde er Minister des Innern und liess sich mit in Paris einschliessen.

Aber lange duldete es ihn nicht in der eingeschlossenen Stadt. Am 7. Oktober flog er im Luftballon aus Paris über die deutschen Truppen hinweg, kam glücklich zur Erde nieder, ging nach der Stadt Tours, und machte sich von hier bald zum unbeschränkten Befehlshaber, zum Diktator von Frankreich. Er, der nie Soldat gewesen, machte sich auch zum obersten Kriegsherrn, er setzte Generäle ab und ein, entwarf Feldzugspläne und stampfte in kurzer Zeit neue Armeen, die im Ganzen etwa eine Million Köpfe umfassten, mit zahlreichen Geschützen aus der Erde. Das waren natürlich nur zum kleinen Theil geübte Soldaten; aber da unsere Heere zum grössten Theil bei Metz und Paris festgenagelt waren, so musste uns doch bange werden, als Gambetta's Schaaeren von allen Seiten gegen unsere auf viele

Meilen weit um die französische Hauptstadt lagernden Truppen vordrangen, als wir bei Orleans zurückweichen mussten. Zu rechter Zeit fiel die Festung Metz, da wurde die Armee des Prinzen Friedrich Karl frei und konnte Gambetta's auf Paris herandrückende Schaaeren zurücktreiben.

Da ersann Gambetta einen neuen Plan. Ein Heer unter Bourbaki sollte von Südwesten her bei Belfort an den Rhein vordringen und in Süddeutschland einbrechen. Das schaffte unseren Braven, welche in geringer Zahl dort Wache hielten, einen schweren Stand, und nur der heldenmüthigsten Vertheidigung unter General von Werder gelang es im Januar 1871, die immer auf's Neue heranstürmenden Kolonnen Bourbaki's zurückzuwerfen, bis Verstärkung kam und die Schaaeren Bourbaki's über die Grenze der Schweiz gedrängt wurden.

Selbst nachdem auch Paris gefallen war, wollte Gambetta nichts vom Frieden wissen, sondern der „Krieg bis auf's Aeusserste“ blieb nach wie vor seine Parole. Als eine Nationalversammlung gewählt wurde, um über die Friedensabmachungen zu beschliessen, erliess Gambetta einen völlig ungesetzlichen Befehl, welcher die Wahl von Friedensfeinden verhindern sollte. Als die Pariser Regierung diesen Befehl für ungültig erklärte, gab Gambetta als Minister seine Entlassung.

Der überaus hartnäckige Widerstand Gambetta's war, wie die Militärs vorausgesagt hatten, vergebens. Er hatte Frankreich nichts geholfen, sondern ungemein geschadet. Viele Tausende waren ohne Nutzen gefallen, viele Hunderte von Millionen waren nutzlos ausgegeben, und die Opfer, welche der Frieden von Frankfurt Frankreich auferlegte, waren viel grösser, als die, welche ihm ohne Gambetta's Widerstand auferlegt worden wären. Das Elsass hätten wir in jedem Falle genommen, aber Metz wäre wohl, wenn der Frieden ein paar Monate früher abgeschlossen worden wäre, bei Frankreich geblieben.

Haben die Franzosen es Gambetta nachgetragen, dass er ihnen so grosse Opfer auferlegt hat? Nein. Gambetta war gerade durch seinen tollkühnen Widerstand der populärste Mann in ganz Frankreich geworden. Das Volk glaubte, dass nach dem schmachvollen Zusammenbruch der stolzen Armee Napoleons Gambetta allein Frankreichs Ehre gerettet habe, und es zahlte ihm dies mit grossem Dank.

Frankreich setzte ferner auf Gambetta alle seine Hoffnung auf die künftig an Deutschland zu nehmende Rache. Die Thatkraft, welche Gambetta 1870/71 bewiesen, sollte auch in dem künftigen Revanchekrieg Frankreich zum Siege führen. Und Gambetta verstand es vortrefflich, diese Hoffnung in den Herzen der Franzosen zu nähren. In alle seine Reden, selbst in seine friedlichsten, flocht er zum Schluss einige Stellen ein, in denen er seinen Landsleuten in nicht zu weiter Ferne die Wiedergewinnung des Elsass und die Zurückgewinnung des französischen Uebergewichts nach Deutschlands Niederwerfung zeigte. Auch hat er die Kammer zu ungeheuren Ausgaben für die Armee angespornt, er hat dem Lande Lasten auferlegt, unter denen es, wie sich jetzt zeigt, trotz seines grossen Reichthums doch zu erliegen droht.

Nach dem Kriege trat zunächst der alte Thiers, welcher den Frieden abgeschlossen, an die Spitze der Republik. Dem alten, sehr gemüthlichen Herrn machte Gambetta, der „wüthende Narr“, wie Thiers diesen einmal nannte, sehr viel zu schaffen, denn Gambetta wollte immer viel weiter, als der gemässigt liberale Thiers für gut hielt. Gambetta trug sogar zum Sturze von Thiers bei. Da kam der Marschall Mac Mahon und mit ihm die Reaktion an die Spitze der Republik. Die Reaktionenäre führten diese immer weiter nach rechts und waren nahe daran, die Republik umzustürzen. Da sah Gambetta seinen Fehler ein, und er hat Alles gethan, um denselben wieder gut zu machen. Er that sich nun mit den gemässigten Liberalen zusammen und mit ihnen vereint gelang es nach mehrjähriger schwerer Arbeit, Mac Mahon und die Reaktion zu stürzen und ein liberales Regiment unter dem Präsidenten Grevy an's Ruder zu bringen.

Gambetta's Thatkraft war es vor Allem gewesen, welche die Republik vor einem Junker- und Pfaffenregiment gerettet. Nach dem Siege zeigte er sich aber weniger geschickt. Er traute sich lange nicht, selbst an die Spitze des Ministeriums zu treten, aber er liess auch keinen andern ruhig arbeiten und sich befestigen. Er stürzte ein Kabinet nach dem andern. Endlich im November 1881 musste Gambetta schliesslich Ministerpräsident werden, um zu beweisen, dass er's besser mache. Aber er zeigte bald, dass er kein grosser Staatsmann für gewöhnliche Zeiten war. Es hatte sich um ihn, als um Frankreichs künftiges Staatsoberhaupt, eine Schaar von Schmeichlern gebildet, die durch ihn ihr Glück machen wollten. Da sind oft die Grössten schwach. Jeder hört am liebsten auf die, welche ihm sagen, was er gern hört. So war auch Gambetta durch die Schmeichler schon verwöhnt, wollte auf Niemanden mehr hören, sondern eigensinnig seinen Willen in allen Stücken gegen die Ansicht der Mehrheit in Kammer und Volk durchsetzen. Dadurch entfremdete er sich die Gemüther, und in der auswärtigen Politik hatte er kühne Pläne, denen aber aller Untergrund fehlte und mit denen er oft auf den Sand gerieth. Nur zwei Monate konnte er sich als Ministerpräsident halten, dann fiel ihm das Staatsruder aus den Händen.

Durch die Unfähigkeit, die er hierbei bewiesen, verlor Gambetta viel an Ansehen. Doch blieb er noch immer Frankreichs einflussreichster Mann; konnte er selbst sich nicht im Ministerium erhalten, so war er doch nach wie vor stark genug, die Ministerien zu stürzen, die ihm nicht genehm waren, und um ihn zu besänftigen, wurde das jetzige Ministerium berufen, in dem mehrere seiner Anhänger sitzen.

Da fiel er jetzt zur Sühne einer alten Schuld. Er hatte wohl nie ein sehr musterhaftes Privatleben geführt. Vor kurzer Zeit hat Gambetta eine Kugel getroffen, und die Veranlassung dazu ist eine Fran gewesen, die ihm einst, als er noch nichts war, Alles, was sie besass, geopfert hat: Familie, Vermögen, Ehre und guten Ruf, und die jetzt, da er ein berühmter Mann war, gefordert haben soll, dass er ihr durch seine Hand Alles das ersetzen sollte, was sie ihm früher gegeben. Er soll sich geweigert haben, weil das seiner Zukunft schaden könnte. Ob sie nun ihn hat erschliessen wollen oder sich selbst, wovon er sie hat abhalten wollen, darüber gehen die Meldungen auseinander. Genug, im Ringen um den Revolver soll der Schuss losgegangen und Gambetta getroffen haben. Anfangs wurde die Sache so dargestellt, als ob die Wunde nur ganz leicht sei, aber es muss doch sogleich schlimm gewesen sein. Da hat sich denn später in dem durch ein leichtes Leben zerrütteten Körper noch dies und das dazugefunden, und da musste er denn daran glauben.

Nach den aus Paris kommenden Nachrichten scheinen die Franzosen über Gambetta's Tod nicht besonders erregt zu sein. Deutschland gereicht sein Tod sicher nicht zum Nachtheil. Gambetta war für alle Franzosen die Verkörperung des Rachekrieges gegen Deutschland. Sicher wird die Hoffnung auf Revanche nicht schwinden, und der Gedanke daran wird bestehen bleiben, so lange in Frankreich das Geschlecht lebt, welches das Elsass als französische Provinz gekannt, welches den Tag von Sedan erlebt und die Pferde der Deutschen in den Wassern der Seine und der Loire hat tranken sehen. Aber der eifrigste Mahner daran und der Träger der Hoffnung auf die Verwirklichung in naher Zeit ist nicht mehr da, und so wird der Gedanke doch allmählig mehr vor anderen Sorgen aus dem Vordergrund zurücktreten.

So hat Deutschland innerhalb weniger Monate seine zwei ingrimmigsten Feinde, Skobelew und Gambetta, verloren, die noch in den ersten Monaten des verflossenen Jahres mit einander über die Zerdrückung Deutschlands von Ost und West her beriethen. Wir gehen in das neue Jahr, trotz des kürzlich veranstalteten kriegerischen Geklappers, mit vielfach günstigeren Aussichten auf die Erhaltung des Friedens, als in das vorige Jahr. (D. Reichs-Blatt.)

Notizen.

In der **Provinzial-Kammer** wurde von dem Deputirten Nogueira Jaguaribe Filho ein Gesetzprojekt eingebracht, demzufolge die Transit-Zölle, die an den Eisenbahnen der Provinz für Kaffee und Lebensmittel erhoben werden, künftig wegfallen sollen.

— Am Freitag wurde in der Kammer ein Requeriment von Hrn. Augusto Queiroz eingereicht, worin über die ungerechte Einsperrung und Degradirung jenes Sergeanten von der Feuerwehr, welcher den präsidentlichen Wagen bei der Rückkehr vom Theater nicht durch die verbotene Strasse passiren liess, von der Regierung näherer Aufschluss verlangt wird. Der Deputirte Jaguaribe fügte noch eine Ergänzung bei in dem Sinne, die Regierung möge Aufklärung über die Stellung des Regierungs-Sekretärs geben, welcher neben den Funktionen seines Amtes noch eine Advokatur, nicht nur in hiesiger Stadt, sondern auch in andern Städten der Provinz, ausübt. So hat er z. B. in Campinas als Advokat der Gebrüder Theodoro und Mauricio Levy in dem gegen dieselben angestregten Prozesse fungirt. Hr. Jaguaribe erklärt diese Thatsache als einen Angriff auf die öffentliche Moral.

Die **Companhia Cantareira e Esgotos** macht bekannt, dass vom 1. Febr. ab in der Vorstadt Luz, von der engl. Bahn ab bis zur kleinen Brücke, die Kanalisation eröffnet, d. h. zur Benutzung des Publikums übergeben werden soll. Die Eigenthümer der Gebäude, in welchen die Kanalisation mit Latrine eingerichtet ist, haben an die Gesellschaft „36\$ oder 10\$ jährlich zu bezahlen, in Gemässheit des Provinzialgesetzes vom 20. April 1875.“

Wir verstehen diese Bestimmung nicht recht, ob 36\$ als einmalige Zahlung oder als jährliche Abgabe anzusehen ist. Im letzteren Falle wäre dieselbe — wenn nicht die Lieferung von Wasser für das Haus damit inbegriffen ist — etwas kostspielig. Wenigstens sollte den Wortlaut des Gesetzes angegeben sein.

Die **Rua Florencio d'Abreu** hat durch die weiteren Regengüsse Ende der letzten Woche noch mehr gelitten und von dem Trottoir und Strasse in der Nähe der Brücke ist abernals nachgestürzt, so dass der Verkehr auf dieser Strecke ernstlich bedroht ist. Trotzdem hat die Kammer oder die Regierung noch keine Hand anlegen lassen, um dem weiteren Verschwinden der Strasse vorzubeugen.

Ypiranga-Monument. Eine Kommission, bestehend aus den Ingenieuren DDr. Antonio Candido Rodrigues, Luiz Augusto Pinto und Luiz Pucci, wurde ernannt, um den von dem Ingenieur Thomas Bezzi ausgearbeiteten Plan des Gebäudes auf dem Ypiranga-Hügel zu prüfen und ihr Gutachten abzugeben.

Es ist wirklich ein gottvoller Plan und ächt brasilianisch, mit den mittelst der Lotterie dem Volke abgeschwindelten Millionen auf dem in vollständiger Wildniss mehr als eine Legua von der Stadt und von jeder Ortschaft entfernt gelegenen Berge ein grosses kostspieliges Gebäude zur Etablierung einer Schule und Erziehungsanstalt für arme verwaiste Kinder zu errichten! Und auf diese Weise soll das grosse Ereigniss der „Unabhängigkeits-Erklärung“ verewigt werden! Etwas Grossartigeres lässt sich nicht ersinnen.

Engl. Bahn. Infolge der heftigen Regengüsse am Freitag ist auf dieser Linie verschiedener Schaden angerichtet, theilweise der Damm unterwühlt und bei der Station Rio Grande eine Brücke zerstört worden, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde. Die Direktion dieser Bahn hält es nicht für nöthig, dem Publikum über solche Vorfälle nähere Mittheilungen zu machen und somit ist auch die hiesige Presse über diese Angelegenheit wenig informirt.

Presbyterianer. Die in den hiesigen Blättern und auch von uns (in letzter Nr.) gebrachte Notiz über die Hinrichtung des „kalvinistischen Ketzers“ Jean de Boileau — wobei der heilige Anchieta Henkersdienste verrichtet habe — wird in einem „Eingesandt“ des „Correio“ als unrichtig — wörtlich als eine „Fälschung der Geschichte durch den Chamberlin'schen Protestantismus“ — erklärt. Der Einsender citirt einen andern Geschichtsschreiber, Charles Sainte-Toy, welcher den Vorfall allerdings ganz anders erzählt, und zwar wie folgt:

Zu jener Zeit gelang es dem Pater Anchieta, zum Katholizismus einen berüchtigten Calvinisten zu bekehren, einen Franzosen, Namens Jean Boles, ein talentvoller Mann, sehr belesen in der heil. Schrift und gründlicher Kenner der hebräischen, griechischen und lateinischen Sprache. Von grosser Beredsamkeit und Geschicklichkeit, die Her-

zen zu gewinnen, die unerkünstelt und darum desto gefährlicher war, wurde aus diesem Irrgläubigen ein Erzketzer, indem er seine Irrthümer unter das Volk verstreute. Zuerst trieb er seine Ketzerei heimlich und im Verborgenen, dann aber trieb er sie offen vor aller Welt, und predigte im Volke gegen die Heiligenbilder, gegen die kirchliche Autorität und die Dogmen der katholischen Religion. Er wurde deshalb festgenommen, prozessirt, überwiesen, und nach der damaligen Kriminalgesetzgebung zum Tode verurtheilt. Vor der Vollziehung der Hinrichtung wurden jedoch, wie es der Branch war, alle Mittel angewandt, ihn zu bekehren; aber stolze und hartnäckige Leute lassen sich sehr schwer bekehren, und sie gehen gewöhnlich nie in sich, wenn es nicht durch ein Wunder der göttlichen Gnade geschieht. Alle Versuche also, welche die christliche Barmherzigkeit anwandte, jenes verstockte und verhärtete Herz zu erweichen, waren vergeblich, und so nahm mau seine Zuflucht noch zu dem heil. Pater Anchieta, als letztes Rettungsmittel. Derselbe begab sich zu dem Ketzler, und sobald er diesen erblickte, umarmte er ihn und drückte ihn mit solcher Zärtlichkeit an die Brust, indem er gegen denselben alle Artigkeiten und Liebenswürdigkeiten in Anwendung brachte, welche nur die glühendste Barmherzigkeit einzufliessen vermag. Auf diese Weise gewann er das Herz des Ketzers, worauf es ihm leicht wurde, denselben so von seinem Irrthum zu überzeugen, dass in wenigen Stunden aus diesem verhärteten Sünder ein treuer und bussfertiger Katholik wurde.

Jean Boles schwur dem Calvinismus ab, bekannte öffentlich seine Irrthümer und bat um Verzeihung für allen angerichteten Skandal, übergab sich vollständig den Händen seines — wie er ihn nannte — Vater Anchieta, und starb schliesslich im festesten Glauben, in der Liebe Gottes; er hinterliess bei allen, die seinem Tode beiwohnten, die begründetsten Hoffnungen für seine ewige Errettung. — —

Wir wollen nun nicht urtheilen, wer von den beiden Geschichtsschreibern Recht hat, oder ob nicht alle beide nach ihrer Ansicht Recht haben. Jeder Leser mag darüber denken wie er will, wir wollen auch ihm in diesem Punkte im Voraus Recht geben.

Apfel. Der Redaktion der „Gazeta de Campinas“ wurde ein Apfel aus der Chacara des Hrn. Constancio A. da Silva überbracht, der eine aussergewöhnliche Grösse hat und ca. 500 Gramm wiegt.

Mord. In Distrikt Corunbately, ca. 1 Legua von Rio Claro, wurde Manoel Alves Machado durch 2 Individuen, Namens Costinha und Israel, mit 5 Messerstichen ermordet. Streitigkeiten wegen ihren Pflanzungen sollen den Anlass geboten haben. Die Mörder entflohen.

Zusammengewachsene Zwillinge. Wie wir aus einem „Eingesandt“ der „Provincia“, von Dr. Soares Baptista in Casa Brauca, entnehmen, ist auf der dortigen Fazenda Santa Veridiaua von einer Kolonistenfran am 23. Januar ein Monstrum geboren worden, mit zwei Köpfen, vier Armen, jedoch aber nur zwei Füssen, welches die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Kreise auf sich zieht. Die beiden Kinder gehören zum weiblichen Geschlechte und sind von kräftiger Konstitution. Vom Kopf bis zu der letzten Rippe bilden dieselben zwei vollständig getrennte Wesen, von da abwärts scheinen alle Theile nur einfach. Aus den Funktionen der Organe der Bauchhöhle scheint hervorzugehen, dass einige Theile für beide Individuen gemeinsam dienen, z. B. der Urinapparat, andere ansschliesslich jedem separat gehören. Bezüglich des Verdauungsapparates hat man bemerkt, dass zwei von einander unabhängige Mägen vorhanden sind und wahrscheinlich auch für beide verschiedene Eingeweide, welche schliesslich sich zu einer gemeinschaftlichen Ausmündung vereinigen. In Uebrigen funktionieren die Körperteile des einen Individuums ganz unabhängig von dem des andern, so dass z. B. der eine Theil in Thätigkeit ist, während der andere ruhig schlafen kann. Es ist kein Grund vorhanden, an der Fortdauer der Lebensfähigkeit dieser Kreaturen zu zweifeln, deren vollständige Entwicklung die anatomischen und physiologischen Abnormitäten noch besser erklären wird.

Für die Ueberschwemnten. In Porto Alegre gehen die Sammlungen rüstig vorwärts. So haben sich einige Sängereinen vom dortigen Theater erboten, ein Konzert zum Besten der Ueberschwemnten zu veranstalten, an welchem sich noch andere Künstler und Dilettanten betheiligen werden.

Auch in Curityba haben die beiden deutschen Vereine „Germania“ und „Concordia“ am 28. Jan. ein gemeinschaftliches Konzert veranstaltet, dessen Reinertrag den durch Ueberschwemmung verun-

glückten Landsleuten in der alten Heimat zugewendet werden wird.

Das Kaiserreich Brasilien, eine geographisch-statistische Skizze von A. W. Sellin. Dieses zur Eröffnungsfeier der brasilianischen Ausstellung in Berlin geschriebene Buch wird besonders allen Denjenigen willkommen sein, welche bisher die Statistik von Wappäus als Nachschlagebuch benutzten. So vortreflich nämlich diese ist, so fängt sie doch allgemach an zu veralten. Hr. Sellin bietet in seinem 133 Seiten Quartformat fassenden Werke (für den billigen Preis von 1 Mark) die neuesten Daten über vieles Wissenswerthe; man könnte beinahe sagen über alles, denn er zieht Grösse, Grenzen, Bodengestalt, Klima, Flora, Fauna, Bevölkerung, Kultus, Wohlthätigkeits-Anstalten, Unterrichtswesen, wissenschaftliche Vereine, Kunst, Literatur, geschichtliche Entwicklung, Herrscherhaus, Verfassung, Naturalisation, Nationalflagge, Heerwesen, Polizei, Verkehrswesen, Münzwesen, die verschiedenen Maasse, Gewichte, Landwirthschaft (Rocabetrieb, Produkte, Gemüse, Futterpflanzen, Viehzucht etc.), Waldprodukte, Bodenkreditwesen, agrarische Verhältnisse, Einwanderung (Kolonisation), Bergbau und Hüttenwesen, Industrie, Handel, Zollwesen, Banken, Sparkassen, Leihhäuser, Pensionskassen, Versicherungsgesellschaften, Handelsgesellschaften, Börsen, Handelsgerichtsverfahren, Finanzverwaltung, Staatshaushalt, Staatsschuld, Städte, Konsularverträge und alles, was an dem Genannten dran und drum hängt, mit meist so treffendem Urtheil in den Kreis der Besprechung, dass mau leicht erkennt, dass der Verfasser lange Jahre in Brasilien gewohnt und die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. Naturgemäss konnten die verschiedenartigen zahlreichen Materialien in dem verhältnissmässig kleinen Werke nur in ihren neuesten Verhältnissen, Aeusserungen und Wirkungen beleuchtet werden, so dass, wenn den Zusammenhang mit früher haben will, auf eine Vergleichung mit Wappäus zu verweisen ist. Für Den jedoch, welcher nur ein klares Bild der Verhältnisse, wie sie heute sind, zu erlangen wünscht, bietet das Buch ausreichenden Stoff. — Der Autor bemüht sich augenscheinlich unparteiisch zu sein. Er malt weder zu schwarz, wie es heute von gewisser Seite so gerne gethan wird, noch zu weiss. Die statistischen Belege und die Aufrichtigkeit, mit der ihre theilweise aus dem mangelhaften Laudeseinrichtungen resultirende Ungenauigkeit eingestanden wird, rauben zwar einerseits dem Leser die Illusion des auf jede Decimalstelle richtigen Kalküls, erfüllen ihn aber andererseits mit der Ueberzeugung von der peinlichen Gewissenhaftigkeit des Autors.

Rio de Janeiro. Die Munizipalkammer in Rio will das Beamtencorps reduzieren und ist eine von 13 Kammerräthen unterzeichnete Liste vorgelegt worden, welche 41 Angestellte aufführt, die entlassen werden sollen.

Verunglückt. Am Sonntag Nachmittag verunglückte in Rio die auf dem Morro da Gloria Nr. 13 wohnhafte Deutsche, Fran A. M. Caruthers, indem sie in der Umgebung ihres Hauses einen verlorenen Schlüssel suchte, dabei ausglitt und in den Hof des Hauses Nr. 8 der Praia do Russel hinabstürzte. Ihre Verletzungen sind sehr gefährlich, weshalb sie nach der Misericordia verbracht wurde.

Gaspreise. Paris konsumirt täglich 6—700,000 Kubikmeter Gas; London verbraucht 200,000 Kubikmeter mehr. In London kostet der Kubikmeter 56 Reis, in Paris 120 Reis, in Rio de Janeiro — 345 Reis. Brasilien ist reich . . .

Dem **Conde d'En**, Marschall des Heeres, wurde für drei Monate Erlaubniss ertheilt, sich ausserhalb Rio aufzuhalten. Sein Kommando wird so lange von Feldmarschall Antonio Pedro de Alencastro verwaltet.

Emigranten. Bis zum 4. k. Mts. werden von Europa über tausend Einwanderer für die Südprouvinzen erwartet.

— Das italienische Handelshaus Fiorita & Tavalara in Rio hatte sich dem Ackerbauministerium erbotten, 10,000 Familien aus Nord-Italien in Brasilien einzuführen gegen Gewährung gewisser Vergünstigungen für die genannte Firma.

Der Minister hat indess die Offerte abgewiesen, weil für die freiwillige, sich von selbst entwickelnde (espontanea) Einwanderung, welche für Brasilien die allein konvenirende sei, die durch Avis vom 22. April bewilligten Vergünstigungen hinreichend seien. Wenn die genannte Firma Kolonisten einführen und ihnen ein gutes Asyl verschaffen wolle, so werde sie dieselben Vortheile geniessen, welche in dem erwähnten Avis vorgeesehen seien.

— Auf eine von den Ingenieuren Jules Muelier in Buda-Pesth (Ungarn) und Allard Jean in Ain

(Frankreich) an die brasilianische Regierung gerichtete Anfrage, welches die von Brasilien für die Einführung von Kolonisten in diesem Lande bewilligten Vortheile seien, hat der Ackerbauminister soeben die brasil. Generalkonsuln in Triest und Paris autorisirt, den betreffenden Präteutenten zu erklären, dass die brasil. Regierung allen von freien Stücken nach Brasilien kommenden Einwanderern folgende Vergünstigungen gewähre: Quartier und Verpflegung der Emigranten für 8 Tage; ferner Transport derselben von Rio nach ihrem gewählten Bestimmungsort, sei es auf Eisenbahnen oder durch von der Regierung subventionirte Dampfergesellschaften, Verkauf von Ländereien auf lange Zahlungsfristen und zu den im Gesetz vorgesehenen Minimalpreisen, nämlich die Quadrat-Brasse (4m,284) zu einem halben Real.

In **Victoria** scheint die Behörde wieder einen Gewaltstreich verübt zu haben. Wenigstens lässt ein von dort kommendes Telegramm, datirt vom 26. Jan., darauf schliessen. Es lautet:

„Ein ernstes Vorkommniss! Der Portugiese João Ferreira Mendes, welcher gestern im Gefängniss gemisshandelt und heute mit dem Dampfer „Alice“ nach Rio abgefahren ist, hat sich in der Nähe von Villa Velha vom Bord in's Meer gestürzt und ist ertrunken. Die Konsularbehörde verdient Tadel. Die Presse wird morgen in dieser Angelegenheit erforderliche Massregeln verlangen.“

Paraná. Die deutsche Gemeindegemeinschaft in Curitiba erhält einen jährlichen Zuschuss von 1:200\$ von der Provinzialregierung.

Paraguá. Der ital. Pater Annibal Fiatarone, Vikar von Paraguá, welcher durch seinen Geiz und Habsucht sich bereits seit längerer Zeit den Hass und Verachtung seiner Gemeinde zugezogen, hat einen neuen Streich begangen, der beinahe an's Lächerliche grenzt. Kürzlich hatte er einem armen Caipiro sein Kind getauft, als derselbe erklärte, kein Geld zu haben, um die schuldigen Taufgebühren von 2\$ bezahlen zu können. Was thut unser Pater? Er nimmt dem geduldigen Landmann den Hut in Beschlag und erklärt kategorisch, denselben ohne Bezahlung nicht herausgeben zu wollen. Der Mann war genöthigt, sich 2\$ zu borgen, um Seine Hochwürden zu befriedigen.

Witterung. Während von der Provinz Goyaz Klagen über anhaltende Trockenheit kommen, so dass dort die Pflanzungen leiden und zu Grunde gehen, haben in Curitiba, Santos, und andern Orten arge Stürme und Regengüsse gehaust und dem Ackerbau ebenfalls Schaden zugefügt.

In **Santos** hat der Lehrer Hr. Max Huth eine Schule eröffnet unter dem Namen „Collegio Allemão“, am Largo do Carmo N. 7.

Der **„Verein zum Guten Abend“** hält am nächsten Sonnabend seinen Maskenball in dem geräumigen Skating Rink. Es ist sehr erfreulich, wie der Verein in der letzten Zeit sich entwickelt hat. Möchte er auch immer den Wahlspruch festhalten: „Einigkeit macht stark“.

Für die freundliche Einladuug, womit wir beehrt wurden, besten Dank.

Die Verlängerung der **Leopoldina-Bahn** ist von der Regierung bewilligt worden.

Ein unglückliches Bauwerk. Von São Simão wird geschrieben, dass die in Porto das Maleitas im Bau begriffene Brücke über den Rio Pardo von der Ueberschwemmung weggerissen wurde. Es ist dies bereits der dritte Brückenbau an dieser Stelle, der regelmässig durch Ueberschwemmung zu Wasser wird. Circa 60 Contos sind bereits auf diese Weise flussabwärts geschwommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Jan. Der Ministerpräsident Hr. Duclerc ist erkrankt, doch ist sein Zustand nicht besorgniserregend.

Der Kriegsminister Billot und der Marineminister Admiral Jaureguiberry sind gegen das Gesetzesprojekt der Kammer, wonach die Prinzen von Orleans von ihren gegenwärtigen Posten in der Armee und der Marine demittirt werden sollten.

— 27. Jan. Der Marineminister Admiral Jaureguiberry hat soeben seine Demission gegeben. Dieser Entschluss wird verschiedenen Ursachen zugeschrieben, von denen als die wahrscheinlichste die Disharmonie anzusehen ist, in welche der Minister mit seinen Kollegen wegen des Gesetzesprojektes, betreffend die Absetzung der Prinzen von Orleans von ihren Posten im Heere und in der Flotte, gerathen ist.

— 27. Jan. Die mit der Vorberathung des Gesetzesprojektes, welches der Regierung das Recht zur Anstreibung der eventuell gegen die Republik agitirenden Prinzen gewähren soll, beauftragten

Kommission hat ein günstiges Gutachten darüber abgegeben und empfiehlt die Annahme des Projektes. Ein Artikel wurde noch beigefügt, wonach den Prinzen der dynastischen Familien untersagt werden soll, Wählerfunktionen in Frankreich auszuüben, sei es für die Civil- oder für die Militärverwaltung.

— 27. Jan. Heute wurde die brasilianische Kaffee-Ausstellung im Industrie-Palaste eröffnet. Das Fest war vom Publikum stark besucht und erregte die künstlerisch geordnete, sehr reichhaltige Ausstellung der brasil. Kaffeesorten allgemeine Bewunderung.

— 28., 3 Uhr. Der Präsident des Ministerraths und der Kriegsminister haben die von der Vorberathungs-Kommission des Floquet'schen Gesetzesprojektes gefassten Beschlüsse zurückgewiesen und ihre Demission eingereicht.

— 28., 5 Uhr 30. Ein neues Kabinet ist soeben gebildet worden unter der Präsidentschaft des Hrn. Fallières, welcher für sich das Portefeuille des Innern behält. General Thebaudin übernimmt das Kriegsministerium.

S. Petersburg, 26. Jan. Fürst Gortschakoff ist schwer erkrankt.

Pernambuco, 27. Jan. Der engl. Dampfer „Plato“ ist mit gebrochener Schraube hier eingelaufen.

Recife, 25. Jan. In ganzen Königreich Portugal haben heftige Stürme und Unwetter gehaust und grossen Schaden angerichtet.

Der republikanische Deputirte Manoel Arriaga hat in der portugiesischen Kammer ein Gesetzesprojekt eingereicht, wonach die politische und bürgerliche Eidesleistung abgeschafft werden soll.

Montevideo, 24. Jan. Es ist wahrscheinlich, dass infolge des gegen den Klerus geführten Kampfes einige Veränderungen im Ministerium stattfinden werden.

Montevideo, 28. Jan. Eine militärische Verschwörung gegen die Regierung des General Santos, welche in der Artillerie-Kaserne zum Ausbruch kommen sollte, wurde noch im letzten Augenblick entdeckt und vereitelt. 4 Offiziere wurden sofort summarisch erschossen. Die Bewegung soll von der Partei der sog. „Blancos“ ausgehen, welche an das Ruder zu kommen suchen. Das Vorkommniss hat grosse Ueberraschung und Aufregung in der Stadt hervorgerufen. Die Regierung sucht zu verhindern, dass diese Nachricht durch den Telegraphen in das Ausland gelange.

Valparaiso, 26. Jan. Der Präsident der Republik Ecuador befindet sich in Guayaquil von den Streitkräften der Revolutionären eingeschlossen und belagert. Die dem Präsidenten noch treu gebliebenen Truppen sind sehr gering an der Zahl und vermindern sich noch fortwährend, da Offiziere und Soldaten mit Waffen und Gepäck zu den Insurgenten übergehen.

— Die Blätter berichten: „Die deutsche Presse ist beinahe einstimmig in dem an England zu stellenden Verlangen, die Insel Helgoland, welche für England von geringem Werth, für Deutschland aber zur Vertheidigung seiner Küste nothwendig ist, an Deutschland abzutreten. Das gegenwärtig gespannte Verhältniss zwischen England und Frankreich erklärt die Opportunität dieses Verlangens.“

Deutschland wird das an seiner Hauptverkehrsader liegende Helgoland zu seiner Zeit zurückverlangen und durch Güte oder Gewalt auch erhalten, möge das Verhältniss Englands zu Frankreich sein wie es wolle.

— Der preussische Landtag und das deutsche Parlament sollten am 9. und 10. d. M. wieder zusammentreten.

Briefkasten.

Hrn. H. Brgun. Uebermittlung bei passender Gelegenheit, oder auch wie Sie bemerkten.

HH. P. Rgnr., Mhlunstr. u. Ferd. Schlz. in Santos. Leider sind wir noch nicht in der Lage, Ihnen unser Blatt gratis zu liefern.

Juristen. Im ungarischen Abgeordnetenhaus kursirte während der Berathung des Gesetzes über die Beamten-Qualifikation folgendes scherzhafte Amendement unter den Abgeordneten:

Ist der Jurist recht gerathen,
Macht man ihn zum Advokaten,
Ist sein Wissen nicht ganz klar,
Wird aus ihm dann ein Notar,
Taugt er auch zu diesem nicht,
Kommt er zum Bezirksgericht,
Und ist er auch da zu dumm —
In's Justizministerium!

Vielleicht auch für andere Länder anwendbar.

In **SANTOS** erwartete Dampfer:
Frankfurt, von Bremen, d. 30. Jan.
Montevideo, vom Laplata, d. 30.
Bahia, von Hamburg, d. 4. Febr.
Ville de Pernambuco, von Havre, d. 4. Febr.
Neko, von der Westküste, d. 8. Febr.
Abgehende Dampfer:
Rio Apa, nach den Südhäfen, d. 1. Febr.
Montevideo, nach Hamburg, d. 2.
Bahia, nach Hamburg, d. 10.

Kaffee. Santos, 29. Jan.

| | |
|----------|---------------|
| Superior | 3\$200—3\$300 |
| Gut | 2\$900—3\$100 |
| Regulär | 2\$600—2\$800 |
| Ordinär | 2\$200—2\$500 |

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

| Artikel | Preise | per |
|--------------|---------------|---------|
| Speck | 5\$000—5\$200 | 15 Kil. |
| Reis | 11\$—11\$500 | 50Litr. |
| Kartoffeln | 3\$000—4\$000 | „ „ |
| Mandiocamehl | 5\$500—6\$400 | „ „ |
| Maismehl | 4\$800—5\$000 | „ „ |
| Bohnen | 6\$500—7\$500 | „ „ |
| Mais | 2\$880—3\$100 | „ „ |
| Stärkemehl | 9\$000—\$— | „ „ |
| Hühner | \$480—\$640 | Stück |
| Spanferkel | 3\$000—\$— | „ |
| Käse | 1\$000—1\$200 | „ |
| Eier | \$440—\$500 | Dutzd. |

Deutsche Schule.

Der Verwaltungsrath der deutschen Schule bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass, infolge der stattgehabten Veränderungen, das Lehrerkollegium zum Vorschlag gebracht hat, die diesjährigen Kurse schon jetzt anfangen zu lassen und das Examen auf die Weihnachtszeit zu verlegen.

Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, dass nur die bis zum 1. Februar eintretenden Schüler den vollen Kursus geniessen können.

Anmeldungen werden im Schulgebäude selbst entgegengenommen von 8—9 Uhr Morgens.

Für den Verwaltungsrath der deutschen Schule
C. Bolle, Oberlehrer.

Regenschirme mit Halbseide überzogen und mit automatischem Gestelle zu **6\$, 7\$, 8\$ und 9\$.**

Regenmäntel bester Qualität aus der renommirten Fabrik Charles Macintosh & Co. in Manchester, von **20\$ bis zu 34\$,** empfehlen

LUPTON & C.
59 Rua São Bento 59.

PHARMACIA YPIRANGA
—»—
Deutsche Apotheke
VON
G. TH. HOFFMANN
32 — Rua Direita — 32



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer
MONTEVIDEO
Kapitän H. E. Kier
wird am 30. d. M. vom Laplata erwartet und geht am **2. Febr.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
BAHIA
Kapitän Poschmann
von Hamburg am 4. Februar erwartet und geht am **10. Febr.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**
Weitere Ansknuft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

MASKENBALL im CLUB GERMANIA.

Dienstag den 6. Februar 1883.

Das unterzeichnete Comité macht allen Mitgliedern bekannt:

- 1) Laut Beschluss der General-Versammlung vom 24. d. Mts. findet der diesjährige Maskenball in dem früheren **Club-Lokale des "Recreio Familiar do Piques", Ladeira do Dr. Falcão N. 4** statt, da die Räumlichkeiten im eigenen Clubhause bei grösseren Festlichkeiten nicht mehr genügen.
- 2) Der Eintritt ist nur **maskirten** oder mit **Masken-Abzeichen** versehenen Personen gestattet.
- 3) Um den geehrten Mitgliedern in jeder Hinsicht entgegenzukommen, werden eine Anzahl Narren-Abzeichen **am Eingange zum Fest-Lokale käuflich** zu haben sein.
- 4) Zur Bestreitung der Kosten werden Herrenkarten à 3\$000 ausgegeben; Damenkarten sind **unentgeltlich** in Empfang zu nehmen.
- 5) Die betreffenden Karten sind bei Hrn. **Auerbach, Rua Direita 36**, abzuholen.
- 6) Nur Personen, welche **Eintrittskarten vorzeigen**, haben Zutritt zum Maskenball.
- 7) **Herren** dürfen nur eingeführt werden, wenn sie **nicht** in S. Paulo wohnhaft sind.
- 8) Die Ballmusik wird von der **"Deutschen Kapelle"** ausgeführt.
- 9) Für die **Bewirthung der Gäste** ist **bestens Sorge** getragen.

São Paulo, den 31. Januar 1883.

DAS COMITÉ:

G. AUERBACH. L. BAMBERG. O. GLADOSCH.

NARRENREICH



GERMANIA

S. NÄRRISCHE HOHEIT

PRINZ CARNEVAL

hat geruht, folgenden UKAS zu erlassen:

Meine getreuen sehr närrischen Unterthanen!

Wie alljährlich, so sind WIR auch in diesem Jahre auf einer Rundreise durch UNSERE Staaten begriffen, um mit landesväterlicher Fürsorge darüber zu wachen, dass die Vernunft nicht überhand nehme, sondern das Narrenthum je mehr und mehr gepflegt und geweckt werde. WIR werden vorläufig noch incognito unter euch weilen, aber am **6. Februar**, dem allgemeinen Narrentage, werden WIR UNSEREN theuren Landeskindern UNSERE Gegenwart, und damit die Gelegenheit, UNS zu huldigen, nicht länger entziehen.

UNSER Staatsministerinm, bestehend aus den Herren **G. Bachauer, L. M. Grabbe** und **G. S. Chocolado**, hat UNS Vortrag über die besondern Vorbereitungen zum grossen Nationalfeste gehalten, und sprechen WIR demselben UNSERE närrische Freude über die verdrehten Ideen desselben aus. Damit Niemand gezwungen sein soll, sich vernünftig zu stellen, — was im alten Reichstagsgebäude leicht möglich hätte sein können, — hat UNSER Staatsministerium für gut gehalten, ein Lokel von ganz närrischen Dimensionen zu miethen. So werden beispielsweise die Quadrillen auf Rollschuhen getanzt werden, weil bei der riesigen Entfernung der vis-à-vis die Touren sonst nicht exact ausgeführt werden können. Obgleich die **Pökelmann'sche Kapelle** auch in einem grösseren Lokal weithin vernehmbar sein dürfte, so hat man deunoch beschlossen, die einzelnen Musiker in je ein Zimmer zu postiren, so dass dem närrischen Publikum wenigstens ein theilweises Anhören der närrischen Klänge ermöglicht sein wird, was sonst nur den in der Nähe der Kapelle sich Aufhaltenden möglich gewesen wäre. — Dass das ganze Narrengebäude Telephon-einrichtung erhält, dass die Speisen am Festabend per **Bohrpost** in die entlegensten Zimmer und die Getränke per **Luftdruckapparat** in die Kehlen expedirt werden sollen, wollen WIR noch andeuten.

UNSER Leibarzt Dr. Riegner wird darüber wachen, dass nicht Jemand überschnappt und etwa vernünftig werde, was zur Folge haben würde, dass er zum Genuss der gemeinen Luft aufgefordert werden würde. Die **fast vernünftige** Idee, nur maskirten Personen oder solchen, die wenigstens ein närrisches Abzeichen tragen, den Zutritt zu gestatten, haben WIR mit dem UNS gebliebenen Funken Verstand geprüft und für gut befunden. Die Fabriken von Grombusch, Forchstiefel und Faustkopf arbeiten Tag und Nacht, um Festgetränke von närrischer Qualität zu liefern. — Zu UNSERER ganz besondern Freude hat die Gesellschaft „Klimperkasten“ ihr Erscheinen am Narrentage zugesagt. — Ebenso wird der berühmte Schriftsteller und Dichter Sarrasso das Fest durch seine Gegenwart verherrlichen. Hoffen wir, dass das Sprüchwort wahr werde: „Ein Narr macht viele.“
Gegeben São Paulo, den 31. Januar 1883.

(L. S.)

PRINZ CARNEVAL.

„Zum Guten Abend.“

Sonnabend den 3. Februar

MASKENBALL

im **RINK**

Deutsche Musik. Eintrittskarten sind beim Vorstand in Empfang zu nehmen.

M. H. E. von Sautersperg,
I. Secretär.

Gesucht ein Lehrer

welcher der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig ist. Jemand, der befähigt ist, die Leitung eines Männergesangvereins zu übernehmen, erhält den Vorzug. Näheres durch Hrn. **Martinho Hummel** in Rio Claro.

Gesucht ein Mädchen

das gut kochen und plätten kann, für einen kleinen Haushalt, in der Rua da Imperatriz 26.

2 Exemplare der Köln. Zeitung

(Wochen-Ausgabe) sind noch zu begeben und kann die erste Nummer in der Exped. d. Bl. sofort in Empfang genommen werden. Preis 12\$500 pro Jahr.

Deutsches Gasthaus in Santos.

Einem geehrten reisenden Publikum bringe hiermit mein in der **Rua 25 de Março N. 45** belegenes

Gasthaus zur Heimath

in empfehlende Erinnerung.

Prompte und aufmerksame Bedienung bei billigen Preisen.

JOHN THOMAS
in Santos.

PHOTOGRAPHIA GERMANIA

von

PETER HOENEN

N. 36 RUA S. BENTO N. 36

Dem geehrten deutschen Publikum von S. Paulo und Umgegend theile hierdurch ergebenst mit, dass ich mit dem heutigen Tage unter obiger Firma ein **Photographie-Geschäft** eröffnet habe, und halte mich zu irgendwelchen, in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Das Geschäft ist alle Tage von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. — Aufnahmezeit von 9 bis 3 Uhr.

Gleichzeitig empfehle mein reichsortirtes Lager in **Rahmen, Albums etc.** in allen Qualitäten.
Peter Hoenen.

HOTEL JOINVILLE.

Kolonie Dona Francisca.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit anzuzeigen, dass er am 20. Januar sein in der frequentesten Lage der Stadt, am Mittelweg, Ecke der Prinzenstrasse gelegenes

„HOTEL JOINVILLE“

eröffnet hat, und bestrebt sein wird, durch reelle und schnelle Bedienung, sowie vorzügliche Küche und gute Getränke bei mässigen Preisen sich das Vertrauen des ihn behrenden Publikums zu verdienen.

Gleichzeitig wird er einen Mittagstisch im Abonnement (um 12 Uhr), und Table d'hôte (zwischen 3 und 4 Uhr) errichten.

Um geneigten Zuspruch bittet

M. Ortmeier.

Ein gewandter Kellner

welcher der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig ist und am Tisch serviren kann, findet Stellung im Hotel Albion, Rua Alegre N. 5.

Eine Ladung extrafeine frische

Butter aus Santa Catharina

sowie **neue holländische Voll-Heringe** sind wieder angelangt und werden billigst abgegeben bei

Gottfried Mehlis,
Rua da Esperança 58.

Eine perfecte Köchin

wird gesucht bei gutem Lohn. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von G. Trebitz.